



70. Jahrgang
September
2021

9

DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN E.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*



Der Botanische Garten feiert Geburtstag

Siehe Seite 5

Das neue KNIPS: „Essen und Trinken genießen“

Lisa Mcleod-Oertzen hat nach fast 25 Jahren das Zepter an Milan Lukac übergeben. Auch das Knips war während des Corona Lockdowns geschlossen. Die Zeit wurde genutzt, um einige kleine Umbauten in den Räumen vorzunehmen. Trennwände mit Weinregalen machen sie etwas intimer. Es sind gemütliche Ecken entstanden.

Im Außenbereich gibt es jetzt mehr Plätze, und zwar unterhalb der großen Terrasse und auf der Seite der Jürgensallee stehen Weinfässer als Tisch mit jeweils zwei Sitzplätzen zur Verfügung. Jetzt im Sommer wird dies sehr gut angenommen. Eine Reservierung ist angebracht.

Ab Anfang September gibt es eine Speisekarte mit wöchentlich wechselnden Angeboten. Auf der Karte sind viele neue Gerichte, auch die vegetarische Küche kommt nicht zu kurz. Selbstverständlich werden nach wie vor die KNIPS-Klassiker



Milan Lukac, Daniela Landsmann und Bashir Ayash

angeboten wie zartes Wiener Schnitzel, Hamburger Pannfisch und Roastbeef: alle drei mit Bratkartoffeln. Die Garnelen AlArabiata mit Rosmarinkartoffeln findet man auch wieder.

Herr Lukac ist ausgebildeter Sommelier und so fehlen nicht die entsprechenden Weine und Weinempfehlungen. Der Wein kann auch flaschenweise für außer Haus bestellt werden. Auch das Essen ToGo wird beibehalten.

Der neu im KNIPS angebotene Mittagstisch ist eine Bereicherung für Nienstedten. Zum Kaffee werden Waffeln in mehrere Variationen angeboten.

Milan Lukac sieht das KNIPS auch in Zukunft als Eventlocation für Hochzeiten, Weihnachtsfeiern, Familien- und Firmenfeiern sowie Abi-Feier und Konfirmationsfeier. Dafür stehen 40 Plätze zur Verfügung.

Der Sonntagsbrunch wird ab sofort auch wieder angeboten.

Daniela Landsmann, seit Jahren im KNIPS tätig, ist jetzt die Restaurantleiterin und als Chefkoch schwingt Bashir Ayash die Kochlöffel.

Das Restaurant ist geöffnet von 10 Uhr bis open End. Reservierung per Mail unter: moin@knips-hamburg.de oder telefonisch 82 91 44.

Wir wünschen Herrn Lukac alles Gute für den Neustart und den Gästen Bon Appetit!

Ihr flying dutchman

Sanierung der Elbchaussee

Im Mai-Heft hatten wir ausführlich über die geplanten Baumaßnahmen zur Sanierung der Elbchaussee berichtet: über die Wechselverkehrsführung, den geänderten Busfahrplan, die Umleitungen für den Autoverkehr und über Tipps für Radfahrer und Fußgänger.

Nach Angaben der Projektkoordinatoren ist man im Zeitplan geblieben. Allerdings ergab sich eine kleine Änderung wegen der dringend notwendigen Erneuerung der Trinkwasserleitung im Westen der Stra-

ße. Der erste Bauabschnitt wurde daher erweitert. Er reicht jetzt von der Manteuffelstraße bis zur Parkstraße. Hier wird bis voraussichtlich 2024 kräftig gebuddelt.

Im Folgenden in Kurzfassung die wichtigsten Punkte, die uns als Verkehrsteilnehmer angehen.

Radverkehr: Überall wo es möglich ist, wird ein sogenannter „Kopenhagener Radweg“ angelegt, zur Fahrbahn mit einem Bordstein deutlich abgegrenzt. An einigen Stellen bleibt der Mischverkehr erhalten.

Fußgänger: Die Fußwege werden in barrierefreier Breite angelegt. Für Radfahrer sind sie verboten.

Autoverkehr: Die Fahrbahnbreite wird überwiegend auf 6,50 m reduziert. Busse und LKW können so immer sicher aneinander vorbeifahren. Auf einer Strecke von ca. 300 m östlich der Nienstedtener Kirche gilt Tempo 30, sonst Tempo 50.

Aktuelle Informationen auf der Projekt-Website:

<https://lsbg.hamburg.de/elbchaussee>



Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG
www.seemannsoehne.de

Blankenese
Dormienstraße 9
22587 Hamburg
Tel.: 866 06 10

Schenefeld
Trauerzentrum
Dannenkamp 20
22869 Schenefeld
Tel.: 866 06 10

Groß Flottbek
Stiller Weg 2
22607 Hamburg
Tel.: 82 17 62

Rissen
Ole Kohdrift 4
22559 Hamburg
Tel.: 81 40 10

Seemann
& Söhne

**Bestattungen aller Art
und Bestattungsvorsorge**

DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:

Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
Tel. 33 03 68 (Detlef Tietjen)
Fax 32 30 35
E-mail pfaugaby@web.de

INTERNET:

www.nienstedten-hamburg.de

VORSTAND:

Peter Schulz
Peter Schlickerieder

REDAKTION DIESER AUSGABE:

Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickerieder

GESCHÄFTSSTELLE:

Nienstedtener Str. 33
22609 Hamburg

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM INTERNET:

www.nienstedten.de

DAS HEIMATBOTEN-ARCHIV IM INTERNET:

https://hb2.nienstedten-hamburg.de/

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressegesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.

Redaktionsschluss am 10. des Vormonats. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

KONTO:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE44200505501253128175
BIC: HASPDEHHXXX

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:

Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19
23881 Breitenfelde
Tel.: 04542 995 83 86
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: E. Eichberg

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...



Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19 · 23881 Breitenfelde
Tel. 04542-995 83 86
E-mail: info@soeth-verlag.de · www.soeth-verlag.de



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

**Sprechstunden an jedem letzten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle Nienstedtener Straße 33.
„Nienstedten Treff“ an jedem zweiten Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr im Marktplatz, Nienstedter Marktplatz 21.**

Wir gratulieren herzlich

anderen „Geburtstagskindern“ unter unseren Senioren und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit

Hans-Gerd Bürger-Prinz

Karin Diedrich

Norbert Kreitz

Dr. Klaus Nissen

Prof. Dr. Ernst Schaumann

Michael Weinert

Karin Caulier

Anita Frerichs

Käte Lüschor

Rüdiger Reitz

Detlef Tietjen

Keine schönen Nachrichten

Die Freude über die schönen Nachrichten, dass sowohl der Jahrmarkt im September als auch der Adventsbummel Ende November dieses Jahr stattfinden können, war von kurzer Dauer. Coronabedingt wurden nun beide Veranstaltungen abgesagt. Schade. Hoffen wir auf das nächste Jahr.



Sonne in Nienstedten: Und wenn sie nicht vom Himmel scheint, wie leider häufig geschehen im August, dann strahlt zumindest der kleine Sonnenblumenwald am Marktplatz. Sicherlich erfreuen auch Sie sich beim Vorbeifahren oder auch -laufen an dem gelbgrünen Farblecks am Straßenrand. Zu verdanken haben wir dieses Kleinod Silke Bartnik, die im Haus Nienstedtener Marktplatz 18 ihre Heilpraktiker-Praxis hat. Im vergangenen Jahr hatte sie Sonnenblumensamen aus dem Garten ihrer Eltern am Straßenrand gesät, und das Ergebnis der guten Pflege ist jetzt zu bewundern. Ihre Aktion „Sonnenblumen“ ist in der Zwischenzeit zur Gemeinschaftsaktion von ihr und ihrer Nachbarin, Frau Schilke, geworden. Wir danken den beiden herzlich für diese Verschönerung und Belebung unseres Straßenbildes. gp

Tag des offenen Denkmals 2021 in Hamburg

Zwei Bauten aus Nienstedten vertreten

„100 Jahre Denkmalschutzgesetz für Hamburg“ - unter diesem Motto begeht Hamburg im Jubiläumsjahr des Gesetzes vom 10. bis 12. September den Tag des offenen Denkmals. Am 1. Januar 1921 trat das Hamburger Denkmalschutzgesetz in Kraft und gibt seit nunmehr 100 Jahren einen wichtigen Rahmen vor, in dem die Stadt ihr baukulturelles Erbe bewahrt.

In diesem Jahr stehen auch zwei „Denkmäler“ aus Nienstedten auf der Liste:

Landhaus J.H. Baur

Der dänische Baumeister Christian Frederik Hansen errichtete 1804-06 nahe der Elbe ein außergewöhnliches Sommerhaus für die Kaufmannsfamilie Johann Heinrich Baur. Hinter der klassizistischen Tempelfront verbirgt sich eine figurgeschmückte Rotunde mit hoher Kuppel, die die Italiensehnsucht der Zeit widerspiegelt. Vom ehemals großen Park ist heute noch ein Rest

vorhanden. Seit der Restaurierung durch den Hamburger Architekten Alk Friedrichsen wird dieses ehemalige Landhaus von der Hermann Reemtsma Stiftung genutzt, die zum Tag des offenen Denkmals einen Blick in die Beletage ermöglicht.

Christian-F.-Hansen-Straße 19

Offen: So. 11 - 17 Uhr

Digitales Angebot (verfügbar ab 10.9.21, 11 Uhr, unter www.denkmaltag.de)

Veranstalter: Hermann Reemtsma Stiftung

Gefördert von der Stiftung Denkmalpflege

Haus Ladiges

Bei der Anlage handelt es sich um ein Rauchhaus, das in seiner heutigen Erscheinung weitgehend auf Neu- und Umbauten des 19. Jahrhunderts und dessen Kern auf das 17. Jahrhundert zurückzuführen ist. Es liegt im Ortskern Nienstedtens gegenüber der Kirche und stellt eines der ältesten gut erhaltenen Bau-

zeugnisse des ehemaligen Kirchdorfes dar. Die Tatsache, dass es sich bei dem „Haus Ladiges“ wohl um die einzige erhaltene Räucher- kate im Stadtteil handelt und die Familie Ladiges heute noch ihre seit 275 Jahren tradierte Hofstelle besitzt, unterstreicht die geschichtliche Bedeutung des mit Reet gedeckten Hauses.

Leider musste das Angebot einer Besichtigung am 12. September wegen der Corona-Lage zurückgezogen werden

(Foto: Christoph Albrecht)



Das „Sieberling Haus“ macht dicht.

Plötzlich – oder auch nicht. Unklare Ankündigungen einer Veränderung (Wechsel nur des betreibenden Pächters oder/und Verkauf des Grundstücks mit dem denkmalgeschützten Gebäude darauf) gab es schon länger. Aber die Bewohner hofften trotz zuletzt immer deutlicher gewordener Mängel, besonders in der Küche, auf einen Fortbestand. Immer mehr der alten Fachkräfte waren unzufrieden und bewarben sich anderweitig, sodass der Betreiber auf für ihn teurere Zeitarbeitskräfte angewiesen war.

Am 1. Juni 2021 wurden die Bewohner sowie die verbliebenen Angestellten des kleinen Alten- und Pflegeheimes offiziell von einem neuen Eigentümer und gleichzeitig Betreiber der Immobilie aufgefordert, bis zum September den Vertrag zu kündigen, den sie mit der al-

ten Betriebsgesellschaft „Stubbenhof GmbH & Co. KG“ abgeschlossenen hatten. Der neue Grundstückseigentümer und gleichzeitig Betreiber der Pflegeeinrichtung ist eine „Holding GmbH“ für bundesweit große Alten- und Pflegeheime (info@curata.de).

Kündigung wider das eigene Interesse? Ein zumindest ungewöhnliches und zudem in der praktizierten Durchführung wenig menschliches Vorgehen. Man wolle zwar beim Finden einer Alternative helfen (Zweibettzimmer in einer alten Stiftung in Altona waren das vielleicht für nicht mehr denkende Bewohner annehmbare Angebot!) und selbstverständlich die Kosten des Umzuges übernehmen. Aber wer kündigt denn einen Vertrag, den er erhalten möchte? Die langjährigen Angestellten würden dadurch erhebliche finanzielle Verluste erleiden.

Eine mysteriöse, sachlich verkorkste und juristisch verzwickte Situation. Was steckt dahinter? Geheimnisvoll, Gerüchte entstehen, Verdacht steigt auf. Sind die vorgebrachten Begründungen (neue bauliche Vorschriften, unzureichender Feuerschutz) der wahre Grund? Schob der alte Eigentümer der Immobilie die bauordnungsgerechte Umgestaltung des Gebäudes immer weiter vor sich her, bis die gesetzten Fristen nicht mehr einzuhalten waren, und er die Immobilie verkaufen musste? Sicher wurden Fehler gemacht, aber was hilft es, dafür einen „Schuldigen“ zu finden?

Im Zuge der Mechanisierung, Automatisierung, Digitalisierung, Anonymisierung, Sozialisierung, Arbeitszeitverkürzung und des Fachkräftemangels in den letzten Jahrzehnten sind kleine Betriebs-

einheiten nicht mehr wirtschaftlich. Auch die Pflege von immer mehr pflegebedürftigen alten Menschen muss „industrialisiert“ werden, nicht mehr am Gemeinschaftsleben Teilhabende in große Betriebseinheiten verlegt werden. Praktische Nächstenliebe erfordert neben Idealismus letztlich auch Geld.

Ein kurzer Rückblick (sh. *HEIMATBOTE* 2018 H.5): Die im vorletzten Jahrhundert entstandene, ehemals größte Gastronomie im Dorf (**Bild 1**), mit Ballsaal und Hotel, verfiel nach dem Ersten Weltkrieg. Luxuswohnungen an diesem „Filetstück“, teilweise mit Winterelbblick (**Bild 2**), daraus zu machen, scheiterten am Denkmalschutz. Ende der 80er Jahre hatte das Gebäude endlich eine damals wirtschaftliche Nutzung gefunden: Ein privater Investor hatte zur Sicherung seiner Lebenseinkünfte die schöne Idee, in solchen Immobilien kleine, persönliche Alten- und Pflegeheime zu betreiben, z. B. auch jenseits der Elbe in der Heide.



Bild 1. Willkommen im Dorf!



Bild 2. Attraktiver Winterelbblick.

Nach einiger Zeit fand er eine Betriebsgesellschaft GmbH & Co. KG als Pächter dafür, benannt nach der unter Denkmalschutz stehenden Immobilie „Stubbenhof“ in Jesteburg.

Die Zeiten haben sich geändert. Das Problem des „noblen Etablissements“ ist wieder dasselbe wie vor 40 Jahren. Wie kann man es unter den Bedingungen des Denkmalschutzes nutzen, mit maximalem Profit? Für zwei Dutzend behinderte alte Menschen „zu schade“? Haben z. B. Demente gar nichts davon (**Bild 3**)? Sie haben nicht alle das dafür erforderliche Geld. Ein Altenheim im ehemaligen Sinn wird es nicht bleiben können. Was hat man vor damit in allernächster Zeit, denn das Haus soll ja so schnell wie möglich geräumt werden, für den Umbau? Spannend. Unwürdig.

Manche Bewohner bzw. ihre Angehörigen erwägen juristische Schritte. Der Autor dieser Zeilen ent-

schloss sich, in sein (wie er selbst 90 Jahre altes) Haus zwischen Markt und Kirche zurückzukehren (sh. voriges Heft des *HEIMATBOTEN*) und es für sich noch behindertengerechter zu machen, um dort sein Ende zu erwarten. Für ihn zwar riskant, aber in guter „Nienstedtener Nachbarschaft“ – für deren zahlreichen Besuch am „siebten Siebten“ zu seinem „90sten“ er sich hier noch einmal herzlich bedanken möchte, auch im Namen des Bürger- und Heimatvereins sowie der Freiwilligen Feuerwehr für die erbrachten Spenden.

Hans-Jürgen Gäbler



Bild 3. Das letzte Sommerfest

Zum Titel

Der Botanische Garten feiert Geburtstag!

Stolze 200 Jahre alt wird der Hamburger Botanische Garten in diesem Jahr. Natürlich ist nicht „unser“ Lohschmidt-Garten in Klein Flottbek gemeint, sondern der Alte Botanische am Dammtor. Noch immer ist dieser landschaftlich sehr reizvoll angelegte Garten das Herzstück der Wallanlagen. Und eine Touristenattraktion, die auch von den Hamburgerinnen und Hamburgern als grüne Oase der Ruhe zwischen viel befahrenen Straßen eifrig besucht wird. 1971 wurde beschlossen, den Garten nach Klein Flottbek zu verlegen.

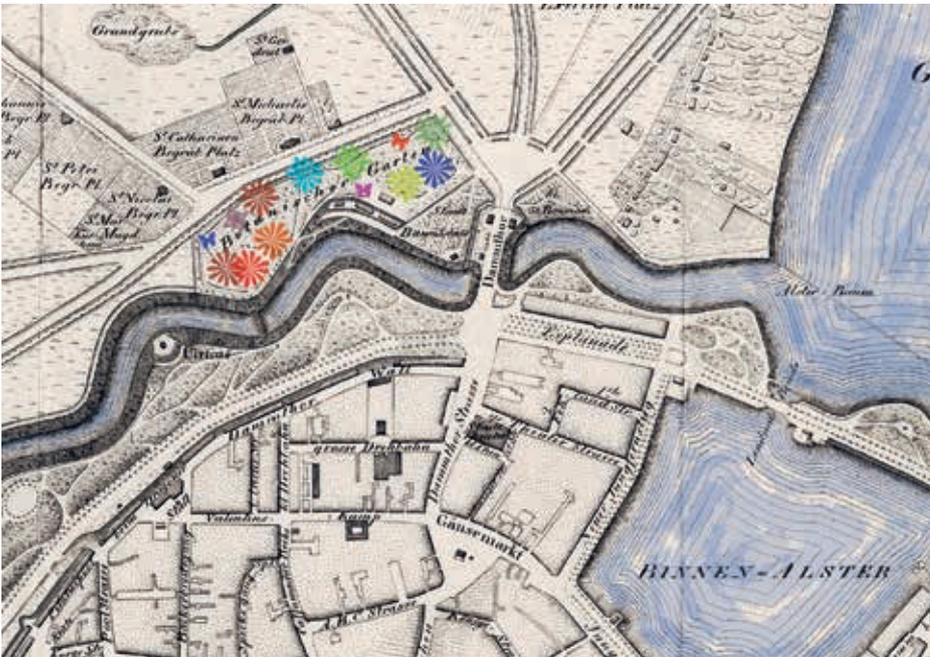
Welchen Einfluss Zeitgeschichte und Persönlichkeiten darauf hatten, sollen hier in verkürzter Form geschildert werden.

Der Alte Botanische Garten am Dammtor war alles andere als ein von der Stadt gewolltes „Wunschkind“. Er entstand auf Privatinitiative des Hamburger Botanikers Johann Georg Christian Lehmann (1792-1860), der am 6. November 1821 eine Platane auf dem damals noch vor dem Stadtwall gelegenen Grundstück pflanzte (siehe Karte).

Der Garten sollte nicht nur Gelehrten zugänglich sein, sondern auch der Hamburger Bevölkerung offenstehen. Doch die Stadt stellte Lehmann lediglich ein Grundstück zur



Blühende Landschaft (Foto: E. Eichberg)



Lage des Botanischen Gartens im Jahr 1834 vor dem „Dammtor“
(Quelle: Christian Terstege)

Verfügung und hielt sich vornehm mit finanziellen Zuwendungen zurück. Senat und Bürgerschaft behielten sich sogar das Nutzungsrecht vor, konnten also jederzeit verlangen, Beete und Gebäude abzureißen, um das Grundstück anderen Verwendungszwecken zuzuführen.

Doch der umtriebige Lehmann bewegte etliche wohlhabende Bürger zu Geldspenden, und konnte bald an die Arbeit gehen. 1857 gelang es ihm sogar, den Botanischen Garten zu einem Staatsinstitut zu machen und ein eigenes Budget zu erhalten. Was an Geldern zum Betrieb des Gartens fehlte, wurde weiterhin durch Privatzuwendungen ausgeglichen und durch Pflanzenverkauf erwirtschaftet. International war Lehmann, der einen hervorragenden Ruf als Botaniker genoss, bestens vernetzt, und tauschte mit seinen Fachkollegen fleißig Pflanzenmaterial und Saatgut aus. Außerdem hatte er in Hamburg als einer der

führenden Hafenstädte, auch direkten Zugriff auf Pflanzen aus aller Welt, und so mancher Kapitän, der selbst vom „Grünen Virus“ befallen war, brachte so manche Pflanzenschätze mit. So verwandelte Lehmann den Hamburger Botanischen Garten in einen der wissenschaftlich führenden Institutionen Europas und konnte die Herren im Rathaus daher sogar bewegen, etwas mehr Geld springen zu lassen.

Welchen Umständen verdanken wir aber, dass der Botanische Garten seit fast 40 Jahren vor unserer Haustür liegt? Der Startschuss war eigentlich schon Anfang des 20. Jahrhunderts gefallen: Hans Winkler (1877-1945), einer der bedeutendsten Botaniker Deutschlands, wollte den Garten aus der Hamburger Dunstglocke hinaus in die westlichen Vororte verlegen. Denn der Ruß der Dampflok und Kohleheizungen hatte empfindlichere Pflanzen wie Nadelbäume so geschädigt,

so dass es geboten schien, den Standort in der Innenstadt aufzugeben. Auch reichte die Fläche für einen modernen Botanischen Garten nicht mehr aus. Zudem gehörte das Staatsinstitut Botanischer Garten zur 1909 gegründeten Universität. Der Oberbaudirektor Fritz Schumacher plante, die Universität in den nördlichen Vorort Groß Borstel zu verlegen und den Botanischen Garten ins benachbarte Eppendorfer Moor. Das lehnte Winkler vehement ab, da er die dortigen Bodenverhältnisse für völlig ungeeignet hielt.

Erst 1937 konnten die Verlegungspläne wieder aufgegriffen werden. Die Gewächshäuser waren inzwischen so baufällig, dass sich ein Neubau nur gelohnt hätte, wenn eine langfristige Nutzung von mindestens 50 Jahren gewährleistet gewesen wäre. Da aber die Deutsche Arbeitsfront den 1935 gegründeten Park Planten und Blumen auf dem Gelände des Botanischen Gartens erweitern wollte, um mehr Hamburger in Lohn und Brot zu bringen, war seine Nutzung nicht gesichert. Und so bemüht sich Winkler im Zuge des Groß-Hamburg-Gesetzes den Botanischen Garten mitsamt der Botanischen Staatsinstitute in den Jenischpark zu verlegen. Am 13. Juli 1939 wird zwar die Übergabe des Parks an die Kulturverwaltung angeordnet, aber mit dem Überfall auf Polen am 1. September beginnt der Zweite Weltkrieg. Die Arbeiten für den Garten müssen eingestellt werden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gibt es Wichtigeres zu tun, als einen Botanischen Garten an die Stadtperipherie zu verlegen. Der Alte Botanische war vernachlässigt, die Gewächshäuser veraltet. Da trat Johannes Apel auf den Plan. Er be-

Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann

BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg . Altona . Elbvorort
www.kuhlmann-bestattungen.de



040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen








ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg



Der neue Rosengarten (Foto: E. Eichberg)

gann 1952 als Technischer Leiter des Gartens, wirkte aber als inoffizieller Gartendirektor. 1953 fand bereits die erste Internationale Gartenbauausstellung (IGA) am Dammtor statt, die vorwiegend auf dem angrenzenden Gelände von Pflanzen und Blumen ausgerichtet wurde. So weit, so gut, doch zur IGA '63 sahen die Botaniker rot: Die Ausstellungsflächen sollten weitaus größer sein und der Botanische Garten als Durchgang dahin - ohne Gespür für die Örtlichkeiten - umgestaltet und zugestrichelt werden. Nach lautstarkem Protest der Botaniker und der Bevölkerung, der ein riesiges Presseecho hervorrief, wurden die Pläne aufgegeben - und der Alte Botanische Garten vorteilhaft umgestaltet. Damals entstanden auch die lang vermissten neuen Schaugewächshäuser, die geschickt von Architekt Bernhard Hemkes an einen Hang angelehnt wurden und nicht als gläserner Fremdkörper mitten im Gelände auffallen.

Im Vorfeld der IGA '73 war dann die endgültige Verlegung des Gartens nach Klein Flottbek beschlossene Sache. Denn wieder sollte der Botanische Garten mit eingezogen werden, doch die Politiker erinnerten sich nur allzu gut an den heftigen Streit um die IGA '63. Außerdem waren die Studentenzahlen stark gestiegen und auf dem Campus am Rothenbaum gab es keinen Platz mehr für Neubauten. Nördlich des Klein Flottbeker Bahnhofs existierten geeignete Flächen für einen neuen Botanischen Garten sowie ein Biozentrum, und so wurde dort

1971 der erste Spatenstich gesetzt. Viele Pflanzen aus dem Alten Botanischen zogen um, und 1979 wurde der Neue Garten eröffnet, leider ohne Schaugewächshäuser. 2012 wurde er dann in Loki-Schmidt-Garten umbenannt, die ja bekanntlich Botanikerin war und sich sehr für den Naturschutz engagierte.

Nach all diesen vielschichtigen Ereignissen können wir heute auf 25 Hektar Pflanzen aus aller Welt bewundern, uns im Loki-Schmidt-Haus über Nutzpflanzen bzw. pflanzliche Rohstoffe informieren und in den Wüstenpyramiden etwas über die Tricks der trockenheitsresistenten Gewächse lernen.

Der Nienstedtener Bürger- und Heimatverein wünscht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Loki-Schmidt-Gartens, dass alles auch künftig kräftig blühe und gedeihe!

N.B.: Ironie der Geschichte: Haben bzw. hatten wir Hamburgerinnen und Hamburger heute, 200 Jahre nach der Eröffnung des Botanischen Gartens, durch die Corona-Pandemie unter Reisewarnungen und Ausgangssperren zu leiden, sollten wir uns einmal bewusstmachen, wie stark die Bewegungsfreiheit unserer Ur-Ur-Ur-Großeltern eingeschränkt war. Und zwar während des ganzen Jahres! Auch hier ging es um die Sicherheit der Menschen, wenn auch nicht nur: Das dicht besiedelte Hamburger Stadtgebiet wurde von mächtigen Befestigungsanlagen geschützt, dem Wallring. Hinein und hinaus gelangte man durch die Stadttore, an die heute nur noch Namen wie Millerntor erinnern. Je nach Jahreszeit wurden sie morgens zwischen 4:30 und 7:00 geöffnet und abends zwischen 16:30 und 21:30 geschlossen. Wer erst nach Toresschluss kam, musste entweder draußen bleiben, oder - je nach Ankunftszeit - einen gestaffelten Obolus entrichten; eine beträchtliche Einnahmequelle für die Stadt! Das erschwerte natürlich den Besuch von Wirtshäusern außerhalb Hamburgs, aber auch des Botanischen Gartens. Und Sonntagsausflüge



Prächtige Taglilien mit Blick auf den Karpfenteich (Foto: A. Pfuhl)

ins Grüne, wie eine Kutschfahrt ins Wandsbeker Gehölz, oder auf den Landsitz vor den Toren der Stadt, z.B. nach Nienstedten, waren damals vorwiegend den Wohlhabenderen vergönnt, denen die „Thor-Gebühr“ höchstens ein Ärgernis, aber kein finanzielles Hindernis war. Weniger gut Betuchte mit ihren langen Arbeitstagen blieben oft im ungesunden Mief der Gassen und Gängeviertel zurück. Erst am 31. Dezember 1860 wurde die Torsperre aufgehoben; übrigens hatten die damals neu gegründeten Bürgervereine einen erheblichen Anteil daran, den Senat von der Öffnung zu überzeugen!

Die Autorin dankt Dr. Hans-Helmut Poppendieck herzlich für die vielen Informationen über die Botanischen Gärten Hamburgs!

Andrea Pfuhl

Quelle:

Poppendieck HH: Ein Garten für den gebildeten Kaufmann – Zur Geschichte des Botanischen Gartens zu Hamburg. In: Wolfschmidt G [Hrsg]: Hamburgs Geschichte einmal anders. Nuncius Hamburgensis, Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften 2: S 253-286. Norderstedt 2007

Buchtipps:

Engelschall B, Poppendieck HH [Hrsg]: Der Botanische Garten in Hamburg - 200 Jahre Gartenlust und Forschergeist. Dölling und Galitz Verlag, München und Hamburg. Erscheint im Herbst 2021, Preis ca. 25 Euro.

PENTHOUSE gesucht?

Verkaufen **SIE** uns **IHR** oder ein von Ihnen entdecktes Grundstück, **WIR** planen gemeinsam die neue Bebauung und **SIE** suchen sich die schönste Wohnung (z.B. das Penthouse) aus!

Wir erfüllen Wohnträume in den Elbvororten gemäß unserem Motto:
Wir bauen Ihr Haus wie das eigene.

Wir bauen, makeln, bewerten Immobilien & finanzieren!

WEST-ELBE
BAUTRÄGER- UND HANDELS GMBH
Wedeler Landstraße 38 · 22559 Hamburg
Tel. 040 - 86 64 21 07 · www.west-elbe.de

www.der-heimatbote.de

Dies und Das ... zu Verkehrsfragen (Letzte Folge)

Der Parkplatz vom EEZ

6. Benutzungsbestimmungen

- 6.1. Im Parkhaus darf nur Schritttempo gefahren werden, wobei, sofern vorhanden, die ausgeschilderte Geschwindigkeitsbegrenzung zusätzlich zu beachten ist. Der Mieter hat die Verkehrszeichen sowie die Straßenverkehrsordnung zu befolgen. Des Weiteren sind die sonstigen Benutzungsbestimmungen zu beachten sowie den Anweisungen des Parkhauspersonals Folge zu leisten.
- 6.2. Der Vermieter ist im Falle einer dringenden Gefahr berechtigt, den PKW aus dem Parkhaus zu entfernen.
- 6.3. Der PKW darf nur innerhalb der dafür markierten Stellflächen abgestellt werden.
- 6.4. An ausgewiesenen Stellflächen/E-Ladestationen dürfen nur Elektrofahrzeuge für die Dauer des Ladevorgangs selber abgestellt werden.
- 6.5. Das Parkhaus darf nur von zum Straßenverkehr zugelassenen PKW genutzt werden.

7. Sicherheitsvorschriften

- 7.1. Folgendes ist nicht gestattet: Rauchen und die Verwendung von offenem Feuer; Laufen lassen von Motoren; Abstellen von Fahrzeugen, die Flüssigkeiten jeder Art verlieren; Betanken von Fahrzeugen mit Kraftstoffen (ausgenommen E-Fahrzeuge an E-Ladestationen); Reparieren und Reinigen von Fahrzeugen; Ablassen von Kühlwasser, Betriebsstoffen und Öl; Spielen von Kindern; Aufhalten über die Zeit des Abstell- und Abholvorganges hinaus.

Nutzungsbestimmungen

Einige Hinweise zu unserem schönen **ELBE** oder **EEZ**, das unter Hinzuziehung der Polizei neue Fahrbahn-

markierungen und die wirklich sehr nützliche rot / grüne Parkplatzkennzeichnung erhielt.

Auch auf diesem privaten Parkraumbelände gilt die Straßenverkehrsordnung, weil es der Öffentlichkeit zugänglich ist. So gilt es hier besonders die Geschwindigkeitsbegrenzung von 10 km/h einzuhalten, was sich im Falle eines Verkehrsunfalls spürbar auswirken kann. Auf eine „recht vor links“ - Regelung sollte man lieber nicht bauen. Und wenn sich beim gleichzeitigen Ausparken zwei Fahrzeuge beschädigen, muss der Schaden sowieso geteilt werden. Bei *Unfallflucht*, was im EEZ übrigens sehr selten vorkommt, sowie bei Unklarheiten darf die Polizei gerufen werden. Sollte Ihnen mal ein Parkrempler passieren, verlassen Sie bitte nicht den Unfallort. Eine Wartezeit von 30 Minuten ist dann angesagt und ein Zettel oder eine Visitenkarte hinter dem Scheibenwischer reichen nicht. Entweder rufen Sie die Polizei, oder besser noch, veranlassen Sie, dass der Geschädigte über sein Kennzeichen von der Information zu seinem Fahrzeug gerufen wird. Eine Fahrerflucht wird teuer: Bußgeld, Punkte, Einschränkungen bei der Versicherung und evtl. Regressnahme bei der Begleichung des Fremdschadens.

In diesem Sinne gute Fahrt und vorsichtiges Ein- und Ausparken. Vielleicht piept ihr Auto schon.



Einfahrt ins Parkhaus mit Hinweisschildern

Fotos und Text E. Eichberg